

# Limburger Anzeiger

**Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg**  
(Limburger Zeitung) **Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838** (Limburger Tageblatt)

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Gefördert täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
zu jeder Zeit eine Beilage.  
Exemplare und Abdruckrechte in jeder Hinsicht.  
Verantwortlich für die Inhaltlichkeit.

Verantwortl. Redakteur: J. Buhl, Druck und Verlag von Max Wagner  
H. G. Schmidt (Hr. Verlag u. Buchhandlung in Limburg (Nied.) Nr. 82.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 40 Pf.

Einrückungsgebühr 20 Pf.  
die 6-spaltige Spalte für 10 Zeilen.  
Nachdruck wird nur bei Nachbestellung genehmigt.

81. Jahrgang

Nummer 2

Limburg, Donnerstag den 3. Januar 1918

## Die Arbeit eines U-Bootes an der afrik. Westküste.

### Politischer Hochdruck in Berlin.

Berlin, 2. Jan. (M.T.B. Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff sind am heutigen Vormittag in Berlin zu Besprechungen eingetroffen.

Berlin, 2. Jan. (M.T.B.) Heute nachmittag empfing der Kaiser den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Generalquartiermeister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen Hertling und den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu gemeinsamem Vortrag.

Berlin 2. Jan. (M.T.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Dandl fand heute vormittag im Reichskanzlerhaus eine Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.

Berlin, 3. Jan. (M.T.B.) Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Staatssekretärs Dr. von Kühlmann und den des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

### Ukrainische Deputierte in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 2. Jan. (M.T.B.) In Brest-Litowsk ist eine ukrainische Deputation angekommen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

### Nur „ein Mißverständnis“.

Genf, 2. Jan. Der „Manchester Guardian“ veröffentlichte am 29. Dezember einen Artikel über die Friedensmöglichkeiten. Das englische Blatt schreibt: Nach den Erklärungen des Grafen Czernin in Brest-Litowsk beruht die Fortsetzung des Krieges auf einem Mißverständnis. Es sei Sache der Diplomatie, diesen Mißverständnissen ein Ende zu machen und sich klar und deutlich auszusprechen.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Januar. (M.T.B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Dünkirchen bis zur Deule war die Artillerietätigkeit von Mittag an in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nordlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Bresnes und beiderseits von Ornes erhöhte Gefechtsintensität. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

### Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

### Italienische Front.

Die Feuerintensität war auf der Hochfläche von Asiago und im Tombagebiet zeitweilig gesteigert.

### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der Abendbericht.

Berlin, 2. Jan., abends. (M.T.B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

### Generalfeldmarschall Woytsch

Berlin, 2. Jan. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ aus Breslau nach allerhöchster Kabinettsordre vom 31. Dezember mitteilen, ist der Generaloberst Woytsch unter Aufhebung seiner Mobilisierungsbestimmung als Oberbefehlshaber der Seeresgruppe Woytsch zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Der Generalfeldmarschall hat bereits seinen Wohnsitz im Schloß Pilsnitz bei Breslau genommen.

### Ein U-Boot versenkte 45 000 Tonnen.

Berlin, 1. Jan. (M.T.B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Korvettenkapitän Kophmehl, der seine letzte Fahrt bis zu den Kap Verdischen Inseln ausdehnte und noch dort im Hafen von Porto Grande zwei große brasilianische (ehemals deutsche) Dampfer versenkte, ist unlängst in die Heimat zurückgekehrt. Personal und Material haben die lange Fahrt bestens überstanden und hierdurch einen neuen Beweis geliefert ebenso für die gute Ausbildung der Besatzung wie für die Betriebssicherheit unserer U-Boote, die nächste der Tüchtigkeit unserer Instrukteure auch der gewissenhaften Arbeitsweise unserer Werftarbeiter zu danken ist. So trägt auch diese ihr Teil zu den Erfolgen des U-Bootkrieges und damit zum endlichen deutschen Siege bei. Die Gesamtbeute dieses U-Bootes besteht in der Versenkung eines wahrscheinlich amerikanischen Zerstörers, von 9 Dampfern und 5 Segelschiffen mit rund 45 000 Bruttoregistertonnen. Unter den Ladungen der meist von Amerika nach Italien oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich mindestens 10 000 Tonnen Kriegsmaterial, ferner Kaffee, Leder, Weizen, Kupfer, Stahl, Erdnüsse, Gummi in größeren Mengen. 22 Tonnen Kupfer hat das U-Boot außerdem als wertvollen Beitrag für die deutsche Kriegswirtschaft mitgebracht. S. M. der Kaiser hat dem Kommandanten, der schon auf eine Reihe tüchtiger Kriegseinsätze zurückzuführen ist, den Orden Pour le mérite verliehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Schon am 3. Januar.

Wien, 2. Jan. Ein Rundtelegramm Trojks teilte heute mit, daß die von Rußland den andern Vertragsstaaten gewährte Frist zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen nicht erst am 4., sondern schon am 3. Januar abläuft.

### Die Unabhängigkeit Finnlands.

Kopenhagen, 2. Jan. Hier sind zuverlässige Nachrichten eingelaufen, daß sich zwei hochstehende finnische Ministerialbeamte nach Petersburg begeben, um dort im Hinblick auf die Erklärungen der Deutschen und neutralen Regierungen die russischen Volkskommissare um eine endgültige Erklärung über Finnlands Selbstständigkeit zu ersuchen.

### Rußland hofft auf Frieden im Januar.

Die Petersburger „Pravda“ schreibt halbamtlich, es könne nach dem bisherigen Stand der Beratungen in Brest-Litowsk mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß der Monat Januar Rußland den heiß ersehnten Frieden bringe.

### Japan und Rußland.

Das „Berliner Tageblatt“ erfährt von besonderer Seite aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird in den ersten Januartagen in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. Diese Nachricht ist von den Vertragsmächten noch nicht freigegeben worden.

Wie die Londoner „Daily Chronicle“ aus Tokio berichtet, steht im Zusammenhang mit dem Kronrat in Osaka eine bedeutsame Erklärung Japans in der Friedensfrage bevor. Die Vertragsmächte haben am 28. Dezember einen diplomatischen Schritt bei der japanischen Regierung unternommen.

Stockholm, 2. Jan. Die Petersburger „Pravda“ meldet, daß der russische Botschafter in Tokio amtlich die Beziehungen zu Japan aufgenommen habe.

### Von den russischen Friedensunterhändlern.

Berlin, 2. Jan. Ueber die russischen Vertreter und die Zusammenarbeit mit ihnen werden von einem vorübergehend hier anwesenden Teilnehmer an den Verhandlungen Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß wir bei den russischen Abgesandten mit geistig außerordentlich hochstehenden, feingebildeten Persönlichkeiten zu tun haben, und daß die Zusammenarbeit mit ihnen stets erkennen läßt, daß sie sich einer offenen, ehrlichen Handlungsmethode bedienen. Naturgemäß war ihnen die schwierige diplomatische Verhandlungen anfangs fremd, sie haben es indes verstanden, sich überraschend schnell hineinzuversetzen und beherrschen sie nunmehr in sehr geschickter Weise. Ein wesentliches Kennzeichen der Eigenart der russischen Vertreter ist, daß sie den Frieden als Mittel zum Zweck wünschen, daß

ihnen jedoch über alles das Ideal der Umgestaltung der gesellschaftlichen Ordnung der Welt im Sinne ihrer Grundsätze steht. Somit unterscheiden sich schon durch die Eigenart der Verhandlungspartei die Verhandlungen und Auseinandersetzungen in Brest-Litowsk grundlegend von allen früheren diplomatischen Verhandlungen.

### Ein russischer Massenappell an die westlichen Demokratien.

Nachdem der Petersburger Telegraphenagentur. Am Silvestertage fand in Petersburg eine Massenkundgebung zu Ehren des Erfolges der Friedensverhandlungen statt. Es nahmen an ihr mehrere Hunderttausend Arbeiter, Soldaten und Matrosen teil, der Zug setzte sich von der Umgebung Petersburgs aus in Bewegung. Der Massen-Prozess bildete ein Meer von roten Fahnen und Schildern mit Aufschriften. In geordneter Reihe marschierten Arbeiter aus allen Fabriken mit der roten Garbe an der Spitze mit Mäusen und Waffen. Die Ukrainer, die sich in Petersburg befanden, nahmen auch an der Kundgebung teil. Die Aufschriften zeigten in der größten Mehrheit Vertrauen in die vollständige Aufrechterhaltung der Sowjets, die dem Land den Frieden schenken. Insbesondere wird ein allgemeiner demokratischer Frieden verlangt, mit einem Aufruf an die europäischen Völker, von ihren Regierungen die Teilnahme an den Friedensbesprechungen zu erzwingen. Unter anderem wurde besonders eine Inskription bemerkt, in der erklärt wird, man würde nur eine solche verfassunggebende Versammlung anerkennen, die mit den Sowjets und den Volkskommissaren zusammengehen würde. Viele Aufschriften sprechen sich gegen die Teilnahme der Führer der Bourgeoisie an der verfassunggebenden Versammlung aus und forderten Maßnahmen gegen Antriebe und Sabotageversuche, die gegen die Macht der Sowjets gerichtet würden. Die Kundgebung glich an Strenge der Kundgebung vom 1. Mai und bewies von neuem die Einigkeit der Arbeiter, Soldaten, Bauern- und Matrosen. Die Revolutionäre zeigten durch kraftvolle Entschlossenheit für einen allgemeinen Frieden dem Sozialismus zum vollen Siege zu verhelfen. Das auf die Straße gegangene Volk trug einen letzten energischen Aufruf an die Demokratien Europas, damit sie sich der Arbeit für einen allgemeinen Frieden anschließen. Dieser Appell muß gehört werden.

### Die Haltung der Entente.

Aus den heute vorliegenden Blättermeldungen kann kein bestimmter Schluß auf die Haltung der Ententemächte in Bezug auf die in Brest-Litowsk kundgegebenen Friedensbedingungen gezogen werden. Die Blättermeldungen sind über diesen Punkt durchaus widersprüchlich. Bekanntlich hat vorgestern das Büro Reuters eine Londoner Meldung des „Manchester Guardian“ verbreitet, wonach die englische Regierung die von Deutschland und Österreich gestellten Friedensbedingungen als einen ersten Schritt betrachtet und daß Lloyd George nach Paris reisen werde, um sich mit Clemenceau über eine ernste und wohl überlegte Antwort zu besprechen. In ähnlichem Sinne hat ja auch gestern die Londoner „Daily Chronicle“ eine Meldung verbreitet. Jetzt erklärt aber Reuters, man wisse in der Umgebung Lloyd Georges von solchen Reflexionen nichts. Allerdings scheint die Fassung dieser Meldung zweideutig zu sein, denn sie kann ebenso gut besagen, Lloyd George werde nach Paris reisen, als auch, er werde nicht nach Paris reisen. Tatsächlich sind der Schatzkanzler Bonar Law und der frühere Minister für Indien, Chamberlain, in Paris eingetroffen. Dies braucht freilich nicht mit den Ereignissen von Brest-Litowsk zusammenzuhängen. Wichtig ist für die Beurteilung der Sachlage eine durchaus ablehnende Rede des italienischen Ministerpräsidenten Orlando, ferner die bisher aus Amerika vorliegenden Stimmungsberichte. — Im allgemeinen kann man annehmen, daß in Regierungskreisen von London, Paris und Washington nicht beabsichtigt sei, bis zum Ablauf der zehntägigen Frist, bis zum 4. Januar, den Friedensverhandlungen auf der in Brest-Litowsk durch die Erklärung vom 25. Dezember bezeichneten Grundlage sich anzuschließen. Vielleicht werde man, um den nach Klarheit und nach einer Revision der Kriegsziele verlangenden Genugtuung zu gewährleisten, den Eröffnungen von Brest-Litowsk eine gemeinsame Kundgebung der Entente gegenüberstellen. Es sei an dieser Stelle wahrscheinlich, daß man die Versuche, sich in Petersburg den Bolschewiki inoffiziell zu nähern und Einfluß auf sie zu gewinnen, stärker als bisher fortsetzen werde.

### Lloyd Georges Glückwünsche.

Rotterdam, 1. Jan. (T.B.) Außer einer Botschaft an das englische Volk, in der Lloyd George die Nation auffordert, sich mit allen Kräften für die Sache einzusetzen, für die sich die Demokratien der Welt erklärt hätten, und für eine Botschaft an die Dominions und Kolonien richtete er zum Jahreswechsel auch Begrüßungstelegramme an den japa-

nischen Ministerpräsidenten, an Wilson, an Orlando und an die Premierminister von Frankreich, Serbien, Rumänien, Belgien, Portugal und Griechenland. In der Depesche an den japanischen Premierminister sagte Lloyd George: Wir wollen der japanischen Flotte für die großen Dienste danken, die sie im vergangenen Jahre den Verbündeten erwiesen hat. In seinem Telegramm an Wilson erwähnt Lloyd George besonders die Liga der freien Völker, die jetzt als Wächter der Gerechtigkeit und Freiheit der Welt dastünde. In der Depesche an Clemenceau sagt Lloyd George: Jeder Tag, der verstreicht, muß es uns klar machen, daß die Hoffnung der Menschheit auf dem Sieg unserer Verbündeten beruht.

#### Ein englisches Urteil über Italien.

Die Times erzählt aus Rom: Die Lage in Italien ist andauernd ungünstig. Inwiefern die Pariser Beschlüsse weitere Hilfe für Italien vorsehen, weiß selbst die italienische Presse nicht. Sie spricht deshalb die Vermutung aus, daß Italien nicht geholfen werden kann. Dadurch ist die Entmutigung im Lande, die nach der Niederlage des Heeres zustande gekommen war, wieder gefährdet. Die Stimmung ist mehr denn je zuvor für den Frieden. Tatsächlich ist das jetzt auch nicht für die Bevölkerung geschehen. Der Mangel an Lebensmitteln wird täglich größer, und durch die zahlreichen Flüchtlinge, die überall untergebracht werden, hat die anfängliche Bevölkerung noch mehr zu leiden. Zwei Lösungen sind noch möglich: entweder muß eine Regierung gebildet werden, die sämtliche Oppositionskräfte umfaßt — hierfür ist Sonnino wieder nicht zu haben —, oder aber die heutige Regierung muß dem Willen des Volkes entsprechen und eine Friedenserklärung abgeben. Letzteres ist aber noch unwahrscheinlicher, da Sonnino dem englischen und auch dem französischen Botschafter erklärt hat, Italien würde nie an einen Bund mit den verbündeten Regierungen denken, weil es sonst wie kein Staat der Welt isoliert dastehen würde. Wenn es vorläufig an der Front ruhig bleibt, wird die Krisis damit aufgehoben. Es muß aber einmal eine Lösung kommen, weil Italien sich sonst nicht mehr zu retten weiß.

#### Die amerikanischen Truppen.

Haag, 1. Jan. (D.P.). In einer Rede in Boston erklärte der ehemalige Präsident Taft, daß sich die im Lande ausgebildeten zwei Millionen amerikanischen Soldaten bei weitem für einen Kampf gegen Deutschland als ungenügend erweisen müssen. Es würden mindestens sieben Millionen notwendig sein. Amerika solle alle seine Kraft zur Beendigung des Krieges zusammenstellen.

#### Das Risiko des amerikanischen Holzschiff-Programms.

Die Times erzählt aus Washington: Kontradmiraal Bowles teilte in der Senatskommission für Schiffsangelegenheiten mit, daß der Plan, 1000 hölzerne Dampfschiffe zu bauen, und durchführbar sei, da man nicht über genug geeignetes Holz verfüge.

#### Deutschfeindliche Maßnahmen in Amerika.

Haag, 1. Jan. Der „Maashode“ meldet: Die amerikanische Regierung hat die Liquidation aller deutschen Versicherungsgesellschaften in den Vereinigten Staaten, deren Sitz sich in Deutschland oder einem anderen feindlichen Lande befindet, angeordnet. Die Lebensversicherungsgesellschaften sind ausgenommen.

#### Kriegsunlust in Amerika.

Schweizer Grenze, 2. Jan. Die Schweizer Depeschendienstinformation meldet: Zuverlässige amerikanische Nachrichten besagen, daß sich in einem Truppenlager bei New York drei amerikanische Regimenter weigerten, für England und Frankreich zu kämpfen. Die gleiche Agentur berichtet: Eine Washingtoner Meldung der „Morningpost“ besagt, daß jene Männer, die sich aus gewissen Gründen weigerten, in dem amerikanischen Heere Militärdienst zu tun, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

#### Der Wirtschaftskrieg nach dem Krieg.

London, 2. Jan. Der „Manchester Guardian“ sagt zu der Erklärung des Sprechers des Unterhauses Cowther:

Der Sprecher hat sich mit seiner Erklärung gegen den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege an die Seite Wilsons und Lansdownes gestellt. Wir hoffen, daß Lloyd George das Land von den Beschlüssen der Pariser Konferenz befreien werde.

#### Feindliche Ausbeutung deutscher Kriegsziel-agitation im Ozean.

Genf, 2. Jan. „Petit Parisien“ veröffentlicht die Uebersetzung eines angeblich von englischen Truppen in deutschen Schützengräben gefundenen Plakats, das eine Gegenüberstellung der Bedingungen des „Scheidemann-Friedens“ und des wahren „deutschen Friedens“ enthält. Es handelt sich allem Anschein nach um eines der Flugblätter der Vaterlandspartei, das die Entente-Pressen jetzt als Beweis für die geheimen Ziele der deutschen Politik ausbeutet.

#### Deutsch freundlichere Stimmung in Moskau.

Ein Joeden in erfolgreicher Flucht heimgekehrter reichs-deutscher Kaufmann, der mehrere Wochen in Moskau verweilt, berichtet in sehr interessanter Weise über den dortselbst innerhalb der russischen Kaufmannschaft von ihm beobachteten Stimmungsumschwung zugunsten Deutschlands. Er hatte Gelegenheit, mit verschiedenen angesehenen und führenden Moskauer Großhändlern zu sprechen, und konnte bei ihnen übereinstimmend feststellen, daß durchweg das Ende des Krieges mit Deutschland herbeigewünscht wird, um die alten, guten Handelsbeziehungen mit dem Deutschen Reich wieder aufnehmen zu können. Allgemein wurde England mit Abneigung, ja Haß, als der Urheber des Krieges bezeichnet, durch den Rußland in den unseligen Kampf mit dem deutschen Reich hineingezogen worden sei. Die Abneigung gegen die Geschäftsverbindung mit England und Amerika war sehr groß; die Moskauer Kaufleute warfen ihren verbündeten Geschäftsfreunden vor, daß sie in struppeliger Ausnutzung der Zwangslage, in der sich Rußlands Handel befindet, diesem minderwertige Waren zu ungeheuerlichen Preisen aufzudrängen, die sie sich im voraus bezahlen ließen, während die deutschen Geschäftsfreunde ihnen vor dem Kriege Waren besser Qualität zu realen Preisen und entgegenkommenden Zahlungsbedingungen geliefert hätten. Auch bei der niederen Bevölkerung in Moskau fand unser Gewährsmann keinerlei Deutschfeindlichkeit mehr vor. Die Friedenssehnsucht war allgemein und tief. Die gleiche Stimmung herrscht nach seinen Aussagen im Innern des Landes, zumal bei der bäuerlichen Bevölkerung. Gelegentlich wurde ihm von einfachen russischen Leuten wörtlich gesagt: „Wenn nur die Deutschen kämen und Ordnung machten.“ Unfreundlichkeiten gegen die deutschen Gefangenen und Internierten kommen nur bei den örtlichen Verwaltungsbehörden vor, die sich darin wenig von denen der zarischen Regierung zu unterscheiden scheinen; die Bevölkerung stellt sich zu unseren deutschen Landsleuten durchweg freundlich und sucht vielfach ihr Los zu mildern. Das mag den zahlreichen Familien, die mit banger Sorge an das Schicksal ihrer, den wilden Stürmen der russischen Revolutionszeit hilflos ausgelegten Angehörigen denken, eine Beruhigung und ein Trost sein („Grenz-Warte“).

#### Die Angst vor dem Frieden.

Wir lesen in den „Rett.“ Nachrichten: Im Schleichhandel und auch im offenen Handel macht sich seit einigen Tagen ein merkwürdiger Umschlag bei einigen Artikeln bemerkbar. Die Phantasiepreise für Gänse sinken stark, so daß statt 6 Mark und mehr das Pfund Gänse für 4 Mark das Pfund reichlich zu haben sind. Tee, der bis zu 30 Mark das Pfund kostete, ist heute schon auf die Hälfte zurückgegangen. Stuhl sind die Preisstürze in Pelzwaren; die Angst vor dem russischen Sonderfrieden und dem kommenden Handelsverkehr mit Rußland wirkt entmutigend auf den Wucher und den Schleichhandel. Die großen Tageszeitungen sind mit Tausenden von Anzeigen von Pelzverläufen gefüllt. Die Preise sind um 40 bis 90 Prozent gesunken. Aus Hannover wird berichtet: Wertwändig ist auch das plötzliche starke Angebot von Rot- und Weißschokolade, der noch bis vor wenigen Tagen ganz vom Markt verschwunden war und jetzt überall reichlich aufsteht. Obß, das seit November ganz verschwunden war, sieht man jetzt wieder sehr häufig; sogar einige Wagen voll beladen mit Obß wurden in diesen Tagen von Händlern durch die Stadt gefahren. Die Angst vor dem Frieden verschreckt den Wucher! In Warschau taucht bereits wieder gute Schokolade auf, die in letzter Zeit nahezu überhaupt nicht mehr zu sehen war und im Risiko 170 deutsche Reichsmark kostete. Jetzt wird die gleiche Menge schon für 100 Mark angeboten. Das gleiche

ist bei den Sardinen der Fall, da man fürchtet, daß alsbald nach Friedensschluß Rußland die sogenannten russischen Sardinen wieder in Mengen auf den Markt bringen wird. Mehl ist an der oberschlesisch-polnischen Grenze im Preise um 200 Prozent gefallen, Wurst im Preise um 2 Mark das kilo billiger. Bei Pelzwerk ist in Oberschlesien ein Preisrückgang von rund 200 Prozent festzustellen. Fieberhast sind die geheimen Händler beitrebt, größere Bestände ihrer Waren zu veräußern. Das Gros Maschinengarn auf der Fohrolle zu 1000 Yards kostete sowohl schwarz wie weiß noch vor einem Monat 1440 Mark; jetzt ist es schwer, einen Käufer für 1000 Mark zu finden. Schuhseiden gingen mit 800 Mark für das Gros fort, jetzt aber werden für 500 Mark noch Käufer gesucht. Seife wurde Anfang Dezember mit 70 bis 90 Mark von Hand zu Hand gegeben, jetzt ist man schon um 20 Prozent darin billiger geworden. Auch der Kettenhandel in Nahrungsmitteln und Dauerware liegt merkwürdig still.

#### Die Einberufung des Reichstages.

Berlin, 2. Jan. (D.P.). Am Neujahrstag fand die Besprechung der Führer der Reichstagsfraktionen mit dem Staatssekretär des Innern von Rußmann über die Friedensverhandlungen mit Rußland statt. Im Laufe der Konferenz forderten die beiden Vertreter der Sozialdemokratie, die Abgeordneten Scheidemann und Ebert die möglichst umgehende Einberufung des Reichstags. Dieser Wunsch, sagt das „Berl. Tageblatt“, ist berechtigt. Seine Erfüllung erscheint angesichts der Verhandlungen in Breit-Litowsk durchaus geboten. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Die Verhandlungen, die vertraulicher Natur waren, dehnten sich bis in die späten Abendstunden aus. Herr von Rußmann wird übrigens nicht an den Verhandlungen des Hauptauschusses teilnehmen, da er heute abend nach Breit-Litowsk zurückkehrt. Seitens der unabhängigen Sozialdemokraten ist die Einberufung des Reichstagsplenums gefordert worden. Der Kellerausschuss wird hierüber am Donnerstag Beschlüsse fassen.

#### Ein Aufruf an die deutschen Landwirte

Zur Jahreswende 1917 veröffentlicht der Kriegsaussschuß der deutschen Landwirtschaft, der Deutsche Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Bund der Landwirte, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften folgenden Aufruf:

An die deutschen Landwirte! Noch immer währt der Krieg. Das deutsche Volk steht in seiner schicksalsswerthen Stunde. Im Osten ist der Feind geschlagen. Da gilt es noch einmal, alle Kraft draußen und drinnen zusammenzufassen, um auch im Westen den noch schlimmeren Feind völlig niederzurängen. Von diesem eisernen Willen sind unser Heer und unsere Marine durchdrungen. Alle Männer, die draußen für die Heimat auf der Wacht stehen, werden bis zum letzten Atemzug alles daran setzen, um uns den endgültigen Sieg zu verschaffen. Zu dieser gewaltigen letzten Anstrengung ist aber nicht nur ein Durchhalten draußen notwendig, ist nicht nur die Kervenkraft unserer kämpfenden Helden erforderlich, ist nicht nur die reiflose Herstellung von Munition und Granaten und Waffen unentbehrlich, sondern ebenso das Durchhalten auch im Innern. Die stete Hervordrängung von Lebensmitteln und ihre reiflose Ablieferung an alle bedürftig in Vollsreise draußen und drinnen sind zum endgültigen Sieg, zur Gewinnung eines ehrenvollen Friedens, der unserm Volke die Zukunft sichert, die dringendsten Aufgaben der Heimat und insbesondere unserer Landwirte. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Wohl wissen wir alle, in wie mühseliger und harter Arbeit die Landwirte und vor allem ihre Frauen, Töchter und die noch nicht erwachsenen Söhne jetzt im Kriege der Scholle die Lebensmittel abringen müssen. Es ist für alle Zeiten, und für die kommenden Geschlechter in die Tafeln der Geschichte eingegraben, welche großen vaterländischen Verdienste sich die Landwirtschaft in diesem blutigen Weltkriege erworben. Ohne sie wäre das Vaterland längst verloren. Aber es gilt jetzt, das letzte herzugeben, was der Landwirt irgendwie entbehren kann. Um den letzten entscheidenden Schlag mit allem Nachdruck und ohne Erschöpfung durchzuführen, müssen die Menschen und Tiere ungeschwächt in den Endkampf treten können. Wir richten deshalb an alle deutschen Landwirte die herzlichste Bitte, das Vaterland nicht im Stich zu lassen. Jeder Zentner Hafer, jeder Zentner Brotkorn, jedes Pfund

## Der silberne Adoll.

Roman von Horst Bodemer.

46)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß statt Fortsetzung.)

„Wid' wundert das nun gar nicht weiter! Ich stelle nur in aller Gemütsruhe fest, daß die Weiber heute gerade noch so verdreht sind, wie vor sechzig Jahren!“ Und dann hielt er Karla Plunt die Hand hin! „Also, Sie bleiben bei mir — abgemacht?“

Sie überlegte einen Augenblick. Es war wohl das Beste! Wohin sollte sie auch? Zu ihrer Tante nach dem kleinen Eifelschloßchen, das verpönte sie gar keine Lust. Hier erfuhr sie auch sofort, wie sich die Dinge mit Dolf weiter entwickelten, aufgeben wollte sie ihn nicht, es waren doch Möglichkeiten vorhanden, die dieses Zusammentreffen mit Ellen Wommen in milderem Lichte erscheinen ließen! Die Hauptfrage blieb: der Herr Rittmeister wußte nun Bescheid — und der hatte sie nicht postwendend an die Luft gesetzt, — ganz im Gegenteil! Da sagte sie zögernd:

„Wenn ich Ihnen nicht lästig fälle, würde ich gern noch einige Zeit in Rußen bleiben!“

Da rief sich der alte Sander schon wieder die Hände. Daß er sich noch vor kurzem gegen die Verlobung seines Neffen mit Händen und Füßen gestraubt, daß ihm Fräulein Plunt nach allen Ecken und Ranten hatte einwickeln wollen, war ihm jetzt ganz gleichgültig! Es gab eine Heh, das war die Hauptsache, und dem Herrn Adoll wie dem vertrackten Kerl, dem Häpel, sollten in den nächsten Wochen die Köpfe rauchen!

„Nein, Fräuleinchen, gar nicht lästig werden Sie mir fallen! Wir beide werden jetzt einen Heidenjux anstellen, Gott nee, ist das 'ne Freud' und Wonne! Also Häpel werden wir beibringen, daß wir beide uns demnäht zu verbodnen gedenken, der rapportiert es natürlich postwendend meinem liebwerthen Neffen. Der wird angerannt kommen wie ein Sturmwind, denn Rußen ist eine immerhin schöne Besichtigung — na, da werden wir ja hören, was er uns für 'ne Wondgeschichte zu verlesen hat!“

Er würde kommen — das blieb der springende Punkt, er sollte kommen! Ohne daß sie ihn gerufen! Da hatte der

Herr Rittmeister ja einen ganz himmlischen Gedanken gehabt! Jetzt nur nicht den Faden zu straff gezogen, sonst riß er. Ruhig sagte sie:

„Solange würde ich allerdings gern bleiben, bis ich Kar sehe!“

„Hoffentlich noch ein bißchen länger! Der Adoll wird kommen auf Füßeln des Gesanges, sag' ich Ihnen! Und dann drücken wir ihn an die Wand, daß er quiecht!“

Da pochte es an der Tür, schon stand der alte Diener im Zimmer.

„Herr Rittmeister, Jitzes Jung, der seinem Vater Raffee aufs Feld getragen hat, sagt mir eben, der Herr Leutnant käme, er sitze draußen beim Hafer mit dem Ad-ministrator!“

Da rief sich Christoph Rußen zum drittenmal schmunzelnd die Hände.

„So, so! Wenn man vom Fel spricht! Na's ist schon gut! Und wenn er kommt und nach dem Fräulein fragt, dann sagst du ihm, sie sei nach dem See gegangen, um sich zu erfrischen. 'n bißchen wild müßt du das sagen! Und nun raus — und lang ihn nur ab!“

Nachdem der Diener gegangen war, zwinkerte der Rittmeister Karla Plunt lüftig an.

„Großartig ist das! Wird das ein vergnügter Vormittag! Und der Häpel, der Holante, hält jetzt Kriegsrat mit ihm! Dem will ich's aber reden! Der soll sich sein Lebtage nicht mehr für besonders Lug halten! Und Fräuleinchen, es könnte doch sein, der Herr Adoll platte wie eine Bombe ins Zimmer. Also stellen Sie sich, bitte, recht nahe an die Türe da, damit Sie wie ein gedörrter Biß im rechten Augenblick verdammen können. Und hören Sie gut zu, was ich dem Lustilus zu sagen habe, aber erheben Sie um Himmels willen nicht auf der Bildfläche, sonst sind wir geschädene Leute, wenn ich um einen Späß komme!“

Karla Plunt hatte nur eins begriffen: er kam. Nun hatte die Ungewißheit ein Ende. Jetzt nicht weiterdenken. Worte hatten jetzt gar keinen Sinn! Sie würde ja hören, was Dolf zu sagen hatte! Also dem Herrn Rittmeister den Willen getan. Sie erhob sich.

Die Treitreppe hörte man jemand hastigen Schrittes heraufkommen.

„Raus, raus,“ jagte Christoph Rußen, dessen Gehr noch scharf war, wie das eines Luchses.

Und kaum war Karla verschwunden, rief der silberne Adoll die Tür auf.

„Guten Tag, Onkelchen!“

„Stod und Gut flogen auf einen Stuhl.“

„J, der Teufel — du? Ja, was willst du eigentlich hier?“

„Onkelchen, deutsch will ich mit dir reden! Ich...“

„Ja, das möcht ich auch mit dir! Du kommst gerade im rechten Augenblick! Willst du wohl still sein? Jetzt rede ich! Ein alter Mann, der heute sowieso schon eine gebrügte Portion an Aufregung hinter sich hat! Lauf meinethalben herum wie ein Esel bei vierzig Grad Hitze, der Moment kommt gleich, an dem du dich auf einen Stuhl setzen mußt! Such dir aber nicht gerade den aus, auf dem dein kaiser Hut liegt. Also, mein Schindchen, ich habe mich auf meine alten Tage doch noch entschlossen, in den heiligen Ehestand zu treten. Seit einer halben Stunde bin ich glücklicher Bräutigam! Weißt du, ich muß dir das doch unter vier Augen sagen, denn die Tafsache hat für dich einen ablen Nachgeschmack, weil das Gut dir auf diese Weise flöten geht. Meine Herzallerliebste ist auch noch recht jung. So reichlich an die zwanzig, also auf ihr seliges Scheiden wird sich nicht verlocken, zu warten!“

Der silberne Adoll sehte sich nicht, er stellte sich nur stramm vor Onkelchen.

„So! Na, da gratulier' ich dir schön! Ich traf eben Häpel, der sagte mir's schon. Ja, wo kockt denn dein Fräulein Braut? Ich will ihr Glück wünschen und sagen, wie ich sie um die kommenden Hütterwochen beneide!“

Für einen leidlichen Biß hatte Onkelchen immer ungeheuer viel Verständnis gehabt. So war er am besten zu entwaffnen. Der lachte auch recht herzlich.

„Mein Junge, hast du noch mehr solche auf Lager?“

„Gott, Onkelchen, wenn es durchaus sein muß! Ich made dir 'nen Vorschlag!“

„Also los!“

Christoph Rußen zwinkerte sehr vergnügt mit den Augen, da wußte der silberne Adoll, bei ihm hatte er schon halb gewonnen!

Butter, jedes Pfund Fett, jeder Liter Milch, die der Landwirt mehr als bisher abgibt, helfen zum Siege. Darum erwäge jeder Landwirt noch einmal, was er von seinen Vorräten abgeben könnte, nicht im Wege des Schleißhandels, der nur den Reichen zugute kommt, während die arme Bevölkerung darben muß, sondern an die öffentlichen Verteilungsstellen. Doppelt gibt, wer schnell gibt! Jeder Landwirt möge seine Nachbarn aufklären, und sie bewegen, gleichfalls ihr Scherlein zum Endkampf über unsere Feinde beizutragen.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 3. Januar 1918

Das gestrige Konzert im Bootshaus erfreute sich wiederum eines guten Besuchs. Die Darbietungen der einzelnen Mitwirkenden, die in unserem Blatte bereits beim ersten Konzert gewürdigt wurden, fanden lebhaften Beifall. Neu hinzugezogen war Herr Josef Klein von hier, der durch tadellose Wiedergabe seiner Klavierstücke den künstlerischen Gesamterfolg des Abends befestigen half.

Konzert vom Scheidt — Gentner — Fischer. Das am 9. d. Mts im Saale der „Allen Post“ stattfindende Konzert des Herrn Robert vom Scheidt und Frau Elise Gentner-Fischer verspricht einen wirklich künstlerischen, da ein musikalisch hochwertiges Programm zusammengestellt ist. Man wird gut tun, sich beizeiten mit Karten zu versehen. Vorbestellungen nimmt die Buchhandlung Herz bereits entgegen.

Ausgang der Fahrkartenpreise. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Verfallene Lebensversicherungen. Eine für viele Inhaber von Lebensversicherungen wichtige Verfügung hat jetzt der Bundesrat getroffen: Sind die Rechte aus einer Lebens- oder Krankenversicherung mit einem privaten Versicherungsunternehmen nach dem 31. Juli 1914 erloschen oder gemindert, weil der Versicherungsnehmer seine Verpflichtung zur Beitragszahlung oder eine andere vertragliche Obliegenheit infolge des Krieges nicht rechtzeitig erfüllt hat, so ist der Versicherungsnehmer berechtigt, die Wiederherstellung der Rechte an der Versicherung zu verlangen. Als Ursache gilt auch eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Versicherungsnehmers. Die Wiederherstellung muß 6 Monate nach Beendigung des Krieges beantragt werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, so entscheidet das Amtsgericht des Versicherungsnehmers. Die Kosten betragen die Hälfte. Die Vorschriften gelten auch für ausländische Unternehmungen.

Geologie in der Schule. Die Bedeutung der Geologie für den Krieg und das Wirtschaftsleben ist in der letzten Zeit so stark hervorgetreten, daß von manchen Seiten die Aufnahme einiger Stunden in den Lehrplan der höheren Schulen angestrebt wurde. Der Unterrichtsminister verfügt nun in einem Erlass an die Provinzialschulinspektoren ergangenen Erlass, daß den Grundzügen dieser Wissenschaft erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Es sollen vor allem an den schulfreien Nachmittagen mehrere mal im Jahre Ausflüge unter fachkundiger Führung gemacht werden, auf denen die Schüler zu geologischen Beobachtungen angeregt und zur Aneignung von Kenntnissen auf diesem Wissensgebiet angeleitet werden. Weiter aber soll auch im Unterricht, und zwar im geographischen als auch im naturwissenschaftlichen beziehungsweise chemischen auf die geologischen Erscheinungen Rücksicht genommen werden: in den erduntdischen Stunden sollen namentlich die Zusammenhänge zwischen den Landschaftsformen und den erdgeschichtlichen Ursachen erörtert werden auf den Unter- und Mittelstufen des naturwissenschaftlichen Unterrichts sollen die wesentlichen Bestandteile des heimatischen Bodens und die wichtigsten Erscheinungen der allgemeinen Geologie wie der Kreislauf des Wassers usw. besprochen werden, endlich soll die Chemie zusammenfassend einen Überblick über die Grundzüge der allgemeinen und historischen Geologie geben; der Gebrauch

„Wozu willst du dich zum Standesamt und zur Kirche bemühen? Das könnt ich ja besorgen. Den Flügel bewohnst du, den drüben ich mit deiner augenblicklichen Braut! Und solange keine Windeln zum Trost ausgetauscht werden, wird dir dieses Fräulein Plunz soviel vorlesen dürfen, wie du nur willst! Du kannst es sogar schriftlich haben! Schließlich bleibt's doch die Hauptsache, daß der liebe Herr eine Kullen wird, nicht wahr?“

„Ja, ja, ja,“ lachte Onkelchen und dann blieb ihm der Mund offen stehen! Denn aus dem Nebenzimmer kam, trotz des ausdrücklichen Verbotes, seine Braut angewandelt und verirrte sich an die falsche Brust.

Und die beiden lachten sich auch gar nicht kören, sondern lachten sich sehr lebhaft ab, bis Christoph Kullen brüllte: „Auf, ich muß so was gefallen lassen!“

Die vertriebenen Leuten hörten heraus, daß er sich nur mit Mühe das Lachen verbiß. Da waren sie schon bei ihm. „Onkelchen! — Onkelchen!“

„Das lang ja gerade so, als sollte er es auf seine alten Tage noch recht gut haben!“

„Na ja doch, Kinder, was ist denn da zu machen? Meine ganze Mut muß ich nun an Häpel auslassen!“

Und als der glücklich abends neun Uhr, nachdem er seinen Wolfshunger gestillt und nicht gerade parfüm mit Vorwürfen gegen seine Frau gewesen war, zu dem täglichen Abendrapport erschien, war wahrhaftig der erste Sturm schon in lindes Säufeln übergegangen, wahrscheinlich hatte der Herr den Herrn Mittelmeister etwas müde gemacht, denn er sagte nur: „Häpel, ich habe sehr viel Filous in meinem siebenundachtzigjährigen Leben kennen gelernt! Hoffentlich bleiben Sie der letzte und größte, und nun machen Sie, daß Sie rauskommen und halten dem Herrn Leutnant Vortrag, denn vorläufig bin ich über die Schlechtigkeit dieser Welt noch so ziemlich sprachlos!“

Da war Ernst Häpel wieder einmal überzeugt, daß der herangewachsene Tagelöhnersohn eigentlich seinen Beruf verfehlt hatte, und Diplomats hätte werden sollen. — Reichsleutnant! Fürs erste sicherte er sich einen leidlichen Abgang durch die Mittelstür, sagte nur, nachdem er einen lehrhaften Seufzer ausgestoßen: „Herr Mittelmeister, was kann der Mensch für die Liebe?“

Er stand schon an der Schwelle, die Kante in der Hand — und im nächsten Augenblick war er verschwunden.

Und so herzlos war er natürlich nicht, heute abend den Herrn Leutnant mit einem Vortrag zu belästigen! Den hielt ihm heute jemand ganz anders — und hoffentlich recht gründlich — mit einer Postkarte aus Danzig in der Hand!

Ende.

geologischer Karten ist zu üben. Für jede Anstalt soll ein besonderer Stoffverteilungsplan nach den örtlichen Verhältnissen aufgestellt werden. — Uebrigens will der Minister die Oberlehrer, die noch nachträglich die Lehrbefähigung in Mineralogie und Geologie erwerben wollen, durch Urlaubsgewährung und gegebenenfalls durch Beihilfen unterstützen. Angelernten ist besonders das Streben des Erlasses, der Geologie auch ohne Abzweigung besonderer Lehrentunden doch die ihr gebührende Stellung im Unterricht zu geben.

st. Unter, 1. Jan. Der Unteroffizier Bapst wurde für bewiesene Tapferkeit im Westen zum Sergeanten befördert. Der Genannte ist auch bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes.

Sadamar, 2. Jan. In unserer Stadt gibt der kleine Franz Fährbender aus Köln ein Konzert zugunsten der Kriegsfürsorge. In Limburg hat derselbe im vorigen Jahre schon sein Talent belundet und es ist des guten Zweckes wegen besonders zu wünschen, daß das Konzert in jeder Weise ein gutes Ergebnis hat. (Näheres siehe Anzeige.)

Darmstadt, 1. Jan. Der Obstertrag des Jahres 1916 stellt sich nach den „Mitteilungen der statistischen Zentralfstelle“ im Großherzogtum Hessen auf 323 400 Doppelzentner, für die 7 180 886 Mark erzielt wurden. Da der 14-jährige Durchschnitt 410 195 Doppelzentner bei einem Erlös von 4 349 838 Mark beträgt, so ergibt sich, daß der 1916er Ertrag zwar erheblich hinter dem Durchschnitt zurückblieb, dagegen der Erlös infolge der stark gestiegenen Preise den Durchschnitt um die bedeutende Summe von 2 837 038 Mark übertraf. Was die einzelnen Obstsorten angeht, so blieb die Apfelernte zwar um 17 000 Doppelzentner hinter dem Mittel zurück, lieferte dagegen einen um rund 1 1/2 Millionen Mark höheren Erlös. Der Ausfall an Birnen war hinsichtlich der Menge noch bedeutender, da noch nicht einmal die Hälfte des Durchschnitts geerntet wurde, dagegen blieb der Erlös nur wenig dahinter zurück. Zwetschen und Pflaumen lieferten bei einem Minder von 19 000 Doppelzentner einen Mehrerlös von 1 024 000 Mark und Kirchen bei einem Weniger von 1800 Doppelzentner einen solchen von 301 000 Mark. Der Durchschnittspreis stellte sich für den Doppelzentner wie folgt: Tafeläpfel 29,29, Wirtschaftsäpfel 15,94, Tafelbirnen 32,93, Wirtschaftsbirnen 14,83, Zwetschen und Pflaumen 18,68, Aprikosen 92,18, Pfirsiche 70,57. Solche Preise sind in den letzten 10 Jahren nur einmal bei den Pfirsichen, die 1913 79,42 Mark für den Doppelzentner erzielt haben, erreicht worden, dürften aber 1917, über das eine Zusammenstellung noch nicht vorliegt, noch bedeutend überschritten worden sein.

### Refusaubbruch.

Neapel, 1. Jan. Am Silvestertage ereignete sich ein sehr heftiger Ausbruch des Vesuvius. Die Lavamassen stießen in großen Mengen über die schneebedeckten Berghänge herunter.

## Neujahrsgruß der Stadtkinder an die Pflegeeltern auf dem Lande.

Wie oft denk ich an Euch zurück,  
Ihr treuen Pfleger, an das Glück,  
Das Ihr mir gönntet Tag für Tag  
Mit viel Geduld, ohn' große Plag.  
In Haus und Hof, in Wald und Feld,  
In Eurer freien Gotteswelt!  
Jetzt fühl ich erst, wie schön es war,  
Gott segne Euch im neuen Jahr!

Die Stadt ist groß, die Stadt ist fein,  
Wer möchte in der Stadt nicht sein?  
Biel schöne Plätze hat die Stadt,  
Doch solch ein „Platz“ macht niemand satt.  
Wand' einer Tand und Rino preist —  
Es ist nicht alles Gold, was glänzt.  
Jetzt weiß ich erst, wie schön es war,  
Gott segne Euch im neuen Jahr!

Er füll' den Stall, besuche die Au,  
Besuch das Rind, besuche die Frau,  
Seh' Kraft dem Mann, daß Erntesege  
Auf's neu besetzt sei rüstigem Regen.  
Laßt uns uns sein in freud'gem Schaffen,  
Das Vaterland braucht uns're Waffen!  
Stets denk ich dran, wie schön es war,  
Gott segne Euch im neuen Jahr!

## Hmtlicher Teil.

### An die Ortspolizeibehörden und die königliche Gendarmerie des Kreises

Nach Mitteilung des Königl. Eisenbahnbetriebsamts 2 in Neuwied mehrten sich in letzter Zeit wieder die Fälle, daß von Schülern und jungen Leuten auf den Westerwaldbahnstrecken großer Unfug verübt wird, z. B. durch Auslegen von Steinen auf die Schienen, Zerstörung von Jolatoren, Warnungsschildern, Signalen und dergleichen. Auch werden die Bahnstrecken an vielen Stellen unbefugter Weise als Weg benutzt.

Ich ersuche, dem mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Die Ortspolizeibehörden der in Frage kommenden Gemeinden wollen mit den Leitern der Schulen in Verbindung treten, damit eine entsprechende Verwarnung der Schüler erfolgt.

Limburg, den 28. Dezember 1917.

Der Landrat.

Die Herren ländlichen Standesbeamten des Kreises, welche noch mit der Erledigung meiner Verfügung vom 15. 12. 1905/15. 6. 1906, betreffend Eheschließungen von Deutschen mit Ausländern noch im Rückstande sind, werden an sofortige Einsegnung erinnert. Gehlzanzeige ist erforderlich.

Limburg, den 2. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

### Bekanntmachung

Die Büro- und Kassensenden des Kaufmännischen Büros des Kreises Limburg sind Wochentags auf die Vormittagsstunden von 8—12 Uhr festgesetzt.

Nachmittags sowie Sonn- und Feiertags bleibt das Büro für das Publikum geschlossen.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

(Schluß des amtlichen Teils.)

## Aufforderung

### an das reisende und verkehrtreibende Publikum

zur Unterstützung der Eisenbahnverwaltung bei Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Heimat ist zur Zeit beschränkt durch große Leistungen für die Heeresverwaltung, Abgabe zahlreicher Personals und Materials an die Front und das besetzte Gebiet sowie starke Abnutzung der Betriebsmittel.

Gleichwohl gilt es, steigende Anforderungen und bevorstehende neue Aufgaben zu erfüllen, z. B. für die Rüstungsindustrie, die Militärverwaltung, die Verteilung der Kosten und Nahrungsmittel.

Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit sind von der Eisenbahnverwaltung in weitestem Maße Maßnahmen getroffen, die aber nicht ausreichen, falls nicht auch das reisende und verkehrtreibende Publikum die Eisenbahnverwaltung unterstützt.

Leistungsfähige Mithilfe und Unterstützung durch alle Reisenden und Verkehrtreibenden sind daher zur Erfüllung der großen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung dringend erforderlich.

Auf Beachtung folgender Punkte kommt es vornehmlich an:

### I. Einschränkung im Personen-, Gepäck- und Express-Güterverkehr.

Nicht bringliche Reisen müssen unterbleiben. Gepäck- und Expressgüter sind auf das notwendigste Maß einzuschränken.

Auf jeden einzelnen und auf jedes einzelne Stück kommt es an Ueberfüllungen der Personen- und Packwagen fahren zu Zugverspätungen. Dierdurch werden Lüge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenhaft gezogen und die Betriebsleistungen ungünstig beeinflusst.

### II. Ausnutzung der verminderten Wagenbestände.

1. Ausnutzung der Güterwagen bis zur angeschriebenen Tragfähigkeit. Zusammenfassung der Bestellungen und Zusammenladung der Güter für mehrere Empfänger an Orten, die in derselben Richtung liegen.

2. Schnelle Abfuhr der Güter, auch an Sonn- und Feiertagen.

3. Gemeinsamer Bezug von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. durch Zusammenfassung und Bildung von Bezugsgemeinschaften, damit nach Möglichkeit die Abfuhr mit geschlossenen Lügen erfolgen kann.

### III. Vereinfachung des Verkehrs.

1. Unterlassung unnötiger und unwirtschaftlicher Transporte. Der Bezug von ferngelegenen Orten muß vermieden werden, sofern ein nähergelegenes Versorgungsgebiet vorhanden ist. Dabei sind finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen und keine Rücksichten auf altgewohnte und bequeme Bezugsgelegenheiten zu nehmen.

2. Vermeidung von Sendungen auf kurze Entfernungen, soweit sie durch Fuhrwerk oder Kraftwagen befördert werden können.

3. Benutzung des Wasserweges namentlich für Massengüter auf möglichst weite Entfernungen.

### IV. Anpassung des Verkehrs an die örtlichen Verhältnisse der Bahnhöfe

1. Beim Bau neuer Fabriken oder bei erheblichen Erweiterungen zuerst Ladestellen und Gleisanlagen ausbauen, um bereits während des Bezuges von Baustoffen Störungen zu vermeiden.

2. Rechtzeitige Benachrichtigung der Eisenbahnverwaltung, sobald ein starker Verkehrszuwachs zu erwarten ist, damit Ueberfüllung der Freiladegleise vermieden wird. Vereinbarung gleichmäßiger Zufuhr mit den Lieferanten, erforderlichenfalls rechtzeitiger Abstellung bestellter Wagen bei überstarkem Zulauf.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen trägt in militärischer wie wirtschaftlicher Beziehung mit in erster Linie zu einem erfolgreichen Ausgang des Krieges bei. Die Eisenbahnen müssen daher in dieser Zeit in erster Linie dazu dienen, die Bedürfnisse des Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft zu befriedigen.

Der Ernst der Stunde verlangt, daß jeder zu seinem Teile zur Entlastung der Eisenbahnen beiträgt.

## Biel Geld spart jede Dame

mit der Selbst-Anfertigung von Kleidung u. Wäsche

Das Extrakt jeder Dame und das beste Geschenk bei jeder Gelegenheit sind unsere beliebten und mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Lehr- und Handreichbücher. Wir versenden diese postfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

1. Buch der Wäsche mit Nahung: Neuere Wäscheweise für Mk. 4.—
  2. Buch zum Selbstanfertigen der Kinderkleidung für Mk. 2.80
  3. Buch der Hauskleidung für Mk. 3.30
  4. Schiffsarbeiten (Die jetzt beliebteste Handarbeit) für Mk. 2.—
  5. Sutasch- u. Blenden-Arbeiten (Die große Mode) für Mk. 2.—
  6. Flickbuch (Dieses Buch ist in der Welt ein Unverwundliches für jede Familie) für Mk. 2.—
- Verzeichnis ab. 40 verschied. andere Lehr- u. Handarbeits-Bücher umfasst.

Verlag Otto Beyer, Leipzig-La.

Formulare betr.

## Berechnung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge

zu haben in der

Kreisblattdruckerei.



# Underberg

Wahlspruch:  
**SEMPER IDEM.**

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

**Underberg**

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



Hoflieferant  
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers,  
Königs v. Preussen.

**H. Underberg-Albrecht**  
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant  
Sr. Maj. d. Kaisers v. Österreich,  
Königs v. Ungarn.

## Krieger- und Militärvereine Limburgs.

An der Jahresversammlung verstarb infolge des im Felde zugezogenen Leidens unser lieber Kamerad,

and. rer. vol.

**Wilhelm Schramm** von hier,  
(Kriegsfreiwilliger, Gefr. in einem Inf.-Regt.,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes).

Seine letzten Ruhestätte! — Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Wiesbad. Str. 4, aus statt.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, sich an der Beerdigung möglichst zahlreich zu beteiligen. Auftreten 2 1/2 Uhr am Rathhaus.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Montagabend endlich sanft und gottgegeben nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 75 Jahren, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, und Onkel, Herr

**Heinrich Becker,**

Bäckermeister und Gastwirt.

Die tieftrauernden Kinder und Ackerwandte.

Lindenholzhäuser, Limburg, Frankfurt a. M., Billmar, Krefeld, den 1. Januar 1918.

Das Seelenamt findet statt, am Freitag den 4. Januar, vormittags 7 1/2 Uhr. Darnach die Beerdigung.

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Verteilung von Petroleum.

Auf den Bezugsabschnitt Nr. 3 der Petroleumkarte werden von Freitag ab in den hiesigen Lebensmittelgeschäften 1 1/2 Liter Petroleum ausgegeben. Die im Monat Dezember 1917 abgegebenen und von den Gewerbetreibenden gesammelten Bezugsabschnitte und Petroleumkarten sind bis spätestens 10. ds. Mts. im Rathaus Zimmer 11 abzugeben.

Für diejenigen Haushaltungen, welche nicht im Besitze einer ständigen Petroleumkarte sind und für alleinstehende Personen, in deren Zimmer sich keine Beleuchtungseinrichtung befindet, werden am Freitag, den 4. Januar 1918 von 8-1 Uhr und von 3-5 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 13 Petroleumkarten ausgegeben.

Limburg, den 2. Januar 1918.

Der Magistrat.

### Arbeitsbücher

zu haben in der

Preisblatt-Druckerei.

## Nachruf.

Am Sylvesterabend starb in Vetschau i. d. Mark nach kurzem schwerem Leiden

die **Hilfsschwester vom Roten Kreuz**

**Fräulein Liselotte Schwarzenberger.**

Die Heimgegangene hatte von November 1914 bis Oktober 1916 dem hiesigen Verbands als Schwester angehört und sich in dieser Zeit die Zufriedenheit der Herren Aerzte, die Freundschaft der Mitschwesterinnen und die Liebe der Verwundeten erworben. Wir werden ihr stilles Wirken, ihre rege Arbeitskraft und ihr freundliches entgegenkommendes Wesen in gutem Andenken halten.

Der Verband Vaterländischer Frauenvereine  
im Kreise Limburg a. d. Lahn.

**Frau Landrat Elly Büchting,**

Vorsitzende.

8/2

## Freiwillige Versteigerung.

Samstag den 5. Januar cr., vorm. 11 Uhr beginnend, versteigere ich hier in der Schaumburgerstraße Nr. 11 meistbietend gegen bar den Nachlaß des verstorbenen Regimentschefs Johann Dillmann, worunter: 5 Betten, 3 Kleiderschränke, 1 Schreibsekretär, 2 Kommoden, 2 Sofa, Tische, Stühle, sowie verschiedene Haus- u. Küchengeräte.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Limburg, den 2. Januar 1918.

Wäbe, Gerichtsvollzieher

## Konzert

in Sadamar im Saalbau Duchscherer.

Samstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr,

zugunsten der Kriegesfürsorge.

Mitwirkende:

Der kleine Cellist  
Franz Fehder aus Köln  
Anna Draubach  
Anna Becker  
D. Wid

Gesang  
Begleitung  
Klavier

Karten im Vorverkauf Buchhandl. Jung. Nummerierter Platz 1,20 M., 1. Platz 0,70 M., 2. Platz 0,40 M.

Das Heer braucht Munition und Waffen!

Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!

Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

## Freibank.

Gegen Fleischkarten:

Freitag, den 4. Januar von 2-3 1/2 Uhr nachmittags von Kart. Nr. 651 bis 960.

Es werden pro Familie nur bis 2 Pf. abgegeben, ferner 1 Pf. gefädeltes Fleisch ohne Fleischkarten.

NB. Heute, Donnerstag, den 3. Januar von 4-5 1/2 Uhr nachmittags Fleischbrühe das Liter 20 Pf.

Schlachthofsverwaltung.

Wir suchen sofort eine tüchtige zuverlässige Zeitungsträgerin

bei gutem Lohne. 4/2

Agentur

der Frankfurter Zeitung  
G. & P. Labonté, Kornmarkt 5

## Belohnung!

Derjenige d. gestern auf d. hies. Post die schw. Briefmappe u. Portemon. gefunden, erh. g. Belohnung g. Rückgabe an die Exped. d. Bl. 2/2

Junges kinderloses Ehepaar sucht zum 1. April

2- od. 3-Zimmer-Wohnung

Angaben an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1/2

Metallbetten an Verw. an. Katal. frei. Hohröhrenmatr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

## Aushang der Fahrkartenpreise.

Die Eisenbahnverkehrsordnung (§ 12) ist durch das Reichs-Eisenbahn-Gesetz mit Geltung vom 1. Januar 1918 vorübergehend dahin geändert worden, daß auf den Stationen die Preise der zum Verkauf ausliegenden Fahrkarten nicht mehr aufgehängt zu werden brauchen. Wird von dem Aushange abgesehen, so haben die Fahrkarten-Ausgabekassen über die Preise auf Verlangen Auskunft zu erteilen.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

## Hausbesitzer-Versammlung

Freitag, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr

im Schilleraal der „Alten Post“.

Tagesordnung: 1. Vorkandidatwahl 5/2

2. Bericht des.

Der Vorstand.

## Dauernde Spioneugefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!